

03. Adventssonntag (C)
12./13.12.2015

1. Lesung: Zef 3,14-17
2. Lesung: Phil 4,4-7
Evangelium: Lk 3,10-18

Liebe Schwestern und Brüder!

Zwei große Suppentöpfe. Essen für viele. Es erinnert an eine große Gesellschaft, an ein Treffen, an eine Gruppe oder eine Veranstaltung. Die Gulaschkanone ist sprichwörtlich geworden für die Möglichkeit, bei Großveranstaltungen, viele Menschen mit Essen zu versorgen.

In ähnlicher Weise zeigt unsere Sprache, dass die Suppe zu einem Merkmal geworden ist. Wenn wir von der Suppenküche sprechen, meinen wir die Einrichtung, die Obdachlosen oder Bedürftigen eine warme Mahlzeit ausgibt, denn etwas Warmes braucht der Mensch. Die Suppe muss aber auch dafür herhalten, wenn wir uns in unserem Leben falsch verhalten haben und die Suppe auslöffeln müssen, die wir uns selbst eingebrockt haben.

Das Bild von den Suppentöpfen kann deshalb Gedanken aufwerfen:

- Die Frage nach dem Teilen meines Lebens und was ich und andere Menschen zum Leben brauchen.
- Die Frage nach Situationen oder Verhaltensweisen gegenüber anderen Menschen, in die ich mich selbst hineinmanövriert habe, aus denen ich aber nicht mehr herauskomme.
- Die Frage nach Gemeinschaft in meinem Leben. Wo tut sie mir gut, und wo wird sie für mich zur Belastung?

Diese Gedanken, die mir dabei kommen können, werden zusammengefasst mit der Frage aus dem heutigen Evangelium: „Was sollen wir tun?“

Diese persönliche Frage, aus unserem eigenen Leben, ist hineingelegt in den Mund der Menschen, die zu Johannes den Täufer kommen und sich taufen lassen.

Sie kommen noch aus der Tradition des Alten Testaments, das beide Seiten kennt. Auf der einen Seite ist Wohlstand ein Zeichen für die Gunst Gottes, die er über einen Menschen oder eine Familie ausschüttet, die sich an seine Gebote halten.

Auf der anderen Seite kennt aber auch das Alte Testament die Forderung, sich den Armen und Bedürftigen zuzuwenden. Man kennt die Einrichtung, des Jubeljahres, in dem Schulden erlassen und das Land neu verteilt werden soll.

Es kennt die Propheten, die diese sozialen Forderungen gegenüber dem Volk und den Regierenden einfordern.

Es kennt auch schon die Zuwendung gegenüber einem Feind, wenn es im Buch der Sprichwörter heißt:

„Hat dein Feind Hunger, gib ihm zu essen, hat er Durst, gib ihm zu trinken; so sammelst du glühende Kohlen auf sein Haupt und der Herr wird es dir vergelten.“ Spr 25,21f

Was sollen wir tun?

Johannes bereitet die Menschen auf den Messias vor, der in einzigartiger Weise die Zuwendung Gottes zu den Bedürftigen, den Armen, den Kleinen, den Benachteiligten und den Sündern zukommen lässt.

Seine Antwort richtet sich auf die Barmherzigkeit. Der Blick von uns Christen auf einen anderen Menschen soll von der Barmherzigkeit geprägt sein. Dies bedeutet, dass wir sie mit der Wärme unseres Herzens betrachten und in ihnen entdecken, dass sie mit ihrem Leben wertvoll und gut sind. Der christliche Glaube hat uns geschenkt, dass wir das Leben um des Lebens willen lieben dürfen. Die Einzigartigkeit des menschlichen Lebens liegt im barmherzigen Blick Gottes auf jeden Einzelnen.

Johannes schenkt uns in seiner Predigt eine barmherzige Sichtweise auf unser Leben.

Der innere Kern unseres Handelns wird aufgedeckt werden. Gott trennt die äußere Hülle, die unsere Gedanken, Gefühle, Taten und Worte umgeben ab vom inneren Kern.

Manchmal haben wir einen guten inneren Kern, eine gute Intension, eine gute Meinung, doch durch äußere Umstände entsteht das Gegenteil. Bei anderen Menschen kommt es falsch an. Bei anderen Menschen klingt es mit einem schlechten Unterton. Bei anderen Menschen kann es nicht gut ankommen, weil sie selbst verletzt sind und es nur so aufnehmen können.

Viele Möglichkeiten machen aus unserem guten Kern eine falsche Hülle, eine falsche Tat.

Das Wort des Johannes lässt uns erkennen, dass Gott die Spreu, die äußere Hülle entfernt und im Feuer seiner liebenden Barmherzigkeit verbrennt.

Den guten Kern aber behält er. Ihn hebt er auf. Ihn sammelt er. Ihn wird er als neuen Samen für weitere gute Taten in dieser Welt verwenden.

Was sollen wir tun?

Die Suppentöpfe können uns in der Vorbereitung auf Weihnachten hin verschiedene Aspekte mitgeben:

- Mit welchen Suppen habe ich in meinem Leben zu kämpfen? Kann ich sie auslöffeln, damit sie vergessen, aus der Welt oder geklärt sind?
- Mit welchen Gruppen halte ich Gemeinschaft? Wie kann ich diese Gemeinschaften bereichern? Welche Suppe brauchen sie, damit sie gesättigt werden mit Eigenschaften, die ihnen gut tun? Mit Freude, mit Zuwendung, mit Herausforderung, mit Vertrauen oder Vergebung?
- Mit welchen Suppen habe ich andere Menschen überfordert oder eingeengt? Kann die gute Suppe zu einem Zuviel geworden sein? Kann das Zeichen der Liebe in der Menge der Suppe untergegangen sein?

Papst Franziskus hat in der vergangenen Woche die Tür der Barmherzigkeit aufgestoßen, damit alle Menschen durch sie eintreten können und die Barmherzigkeit Gottes, aber auch der Menschen erfahren können.

Was sollen wir tun?

Die Tür der Barmherzigkeit weit öffnen.